



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)**

124 (6.5.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-307666](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-307666)

# HAKENKREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15 - Fernruf-Sammel-Nr. Mannheim 354 21 - Berliner Schriftleitung: Berlin W 30, Nollendorfsplatz 8, Fernruf Berlin 37 1978 - Erscheinungsweise: zwei wöchentlich als Morgenzeitung - Hauptverbreitungsgebiet: Groß-Mannheim und Nordbaden



Bezugspreis: Pro Band 2.- Reichsmark einschließlich Trägerlohn; bei Postbezug 1,70 Reichsmark (einschließlich 21 Reichspostungsgebühren) zuzüglich 42 Reichspostungsgebühren für Auswärtspreise bei jeweils gültiger Anzeigenspezialrate; zur Zeit bei Liste No. 13 gültig - Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim

HAUPTAUSGABE MANNHEIM · · 12. JAHRGANG · · NUMMER 134

DONNERSTAG, DEN 6. MAI 1943 · · EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

## Kinderelend klagt England an

### Lord Leton fragt: Ist England überhaupt eines Sieges würdig?

#### „Kultur“ auf englisch

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 5. Mai.  
„Welches Recht haben wir überhaupt, den Krieg zu gewinnen, wenn wir nicht fähig sind in der Lage sein werden, eine Welt und ein neues Zeitalter zu führen? Warum verschwenden wir unsere Zeit an die Gedanken der Demokratie, wenn ein beträchtlicher Teil derjenigen, die ihre Würde zeigen sollen, nicht in der Lage ist, seinen eigenen Namen zu schreiben?“ Das ist der Schlusssatz eines der englischen Artikel, die in der Londoner „Daily Mail“ erschienen ist.

Dieser Lord schreibt über die „gerade-zuerbärmliche Kinderfürsorge“ in England. Gleichzeitig liegen uns auch andere englische Äußerungen vor, die alle denselben Eindruck vermitteln, daß nämlich die herrschenden Kreise Englands weder gewillt noch imstande sind, der Jugend der englischen Nation ein menschenwürdiges Dasein zu schaffen, wenn nicht gerade die Eltern dieser Kinder reich oder doch wohlhabend sind.

Wir erfahren von Lord Leton, daß das Fernbleiben von Kindern aus dem Schulunterricht alarmierend angestiegen ist, so daß man sich nicht zu wundern brauche, wenn nach Kriegsende die meisten der dann mündig gewordenen Analphabeten seien und auf einem moralischen Tiefstand stehen würden. Die Disziplinlosigkeit in der Schule wirkt sich in erschreckendem Maße in einer Disziplinlosigkeit im Elternhaus und auf der Straße aus. Tausende von Mädchen im Alter von 13 bis 16 Jahren sind geschlechtskrank. Die Kriminalität unter den Jugendlichen steigt täglich.

Diese von Lord Leton mitgeteilten Tatsachen ergänzt ein in der Zeitschrift „Spectator“ erscheinender Bericht. „Solange eine solche Ignoranz und Nachlässigkeit in England andauert, wie sie aus den Enthüllungen über die Zustände in den Elendsvierteln hervorgehen, können wir Engländer eine nicht als eine zivilisierte Gemeinschaft bezeichnen“, so kommentiert diese Londoner Zeitschrift einen Bericht der Organisation der in der sozialen Fürsorge tätigen Frauen.

Die Engländer haben sorgfältig darauf geachtet, daß der Wortlaut dieses Berichts, der

in England ungeheures Aufsehen erregt hat, nicht ins Ausland gekommen ist. Aus einem Artikel des Londoner Vertreters der Madrider Zeitung „Yo“ erfahren wir wichtige Tatsachen, die dieser englische Bericht enthält. Danach hat die Landesversicherung der Kinder aus dem Slum im ersten Kriegsjahr zu vielen Klagen der Bauern geführt, bei denen diese Kinder untergebracht waren. Es wurde festgestellt, daß überraschend viele Kinder mit Läuse behaftet waren und daß auch die elementarsten Begriffe über Ordnung und Disziplin im Essen, Schlafen und in der Kleidung fehlten. Viele Kinder hatten noch nie regelmäßige Mahlzeiten erhalten und waren noch nie von ihren Müttern dazu angehalten worden.

Sie aßen, was und wann es ihnen paßte. Es gab Kinder, die ausschließlich von dem lebten, was die allernächsten Läden verkauften, ganz gleich, ob das nun Fleisch, Konserven oder Zuckersachen waren. Es gab andere Kinder, die noch niemals eine warme Mahlzeit erhalten hatten. Die gleiche Unkenntnis wie auf dem Gebiet der Ernährung war bei den Müttern und infolgedessen auch bei den Kindern hinsichtlich der Hygiene festzustellen. Eine große Anzahl der auf dem Lande untergebrachten Kinder hatte vorher nie in einem Bett oder in einem besonderen Zimmer geschlafen. Regelmäßige Nachtruhe war ihnen unbekannt. Sie waren nur allmählich und mit Mühe vor Mitternacht zum Schlafen zu bewegen.

## 16 Schiffe mit 102 000 BRT versenkt

### Die Taktik der doppelten Inmarschsetzung / Verstärkte Abwehr

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 5. 5. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In mehrwöchigen schweren Kämpfen versenkte deutsche U-Boote in der Mitte des Atlantik aus einem voll beladenen Amerika-England-Geleitzug und einem nach Amerika zurückfahrenden Geleitzug 16 Schiffe mit zusammen 102 000 BRT. Vier weitere erhielten Torpedotreffer.

Nach einer Pause, die Gelegenheit zu einer Neuaufstellung und Neugruppierung unserer U-Boote gab, wurden wieder zwei Geleitzüge in der Mitte des Nordatlantik erfaßt und angegriffen. Der eine, von Nordosten kommende, fuhr nach den USA zurück, während der zweite, der mit Kriegsmaterial und Gütern aller Art beladen war, die britische Insel ansteuerte.

Diese doppelte Inmarschsetzung zweier Geleitzüge durch das gleiche Seegebiet bezweckte offenbar eine Ablenkung und Zerstückelung der im Nordatlantik stehenden U-Boote. Dieser Versuch des Feindes ist mißlungen. Beide Geleitzüge

wurden von je einem Unterseeboottrudel erfaßt und angegriffen. Wieder hatte der Gegner sehr starke Sicherungskräfte eingesetzt, denen es oblag, die Unterseeboote abzurufen und daran zu hindern, zum Schuß zu kommen. Auch dies mißlang. Obwohl neben Zerstörer-Fregatten, Korvetten und anderen Sicherungsfahrzeugen auch Flieger zur Fernaufklärung und Überwachung eingesetzt waren, die Flugzeuge wurden von Bord größerer Handelsschiffe katapultiert und umkreisten die Geleitzüge nach allen Richtungen.

Diese starke Zusammenfassung aller Abwehrkräfte des Feindes stellte an das Können unserer Unterseebootkommandanten und ihrer Besatzungen die höchsten Anforderungen. Es gelang ihnen, so lange unbemerkt zu bleiben, bis sich die Gelegenheit ergab, über die Geleitzüge herzufallen und mit gut getarnten Torpedoschüssen den Angriff zu eröffnen. Der harte Kampf erstreckte sich über mehrere Tage. Insgesamt 20 Dampfer wurden aus beiden Geleitzügen das Opfer der U-Boote unserer Unterseeboote.

## Fester Kuban-Brückenkopf

### Frontverbesserung durch Frontverkürzung / Das Bollwerk vor der Krim

Berlin, 5. Mai (Eig. Dienst). Die kurze Absatzebene am Kuban-Brückenkopf, der gemeinsam mit Tunesien das allgemeine Interesse auf sich lenkt, könnte die Vermutung aufkommen lassen, daß hier am Kuban die feindlichen Angriffe der letzten Wochen die Räumung von Krymskaja erzwungen hätten. Selbstverständlich gehen jeder Räumung irgendwelche militärischen Aktionen des Feindes voraus. Nur muß man unterscheiden, ob eine Preisgabe lange unkaputteten Bodens oder einer bisher verteidigten Ortschaft unter direktem Feinddruck erfolgt oder sie unbenutzt vom Feind zum Zwecke der Sicherung des strategisch wichtigen Raumes durchgeführt wird.

Im Falle von Krymskaja verlief die Frontlinie so ungünstig, daß von Norden

und Süden her gleichzeitig Angriffe des Feindes erfolgen konnten. Irgend eine strategische Bedeutung hatte diese Stadt nicht, und zu ihrer Sicherung hätte man den gesamten Verteidigungsraum um Krymskaja erheblich erweitern müssen, um die dauernden Flankenangriffe der Bolschewisten auszuhalten. Derartige Bewegungen hieße jedoch offensichtlich die deutsche Führung für noch nicht angebracht und zog es deshalb vor, unter Preisgabe von Krymskaja eine kürzere, seit langem vorbereitete Verteidigungsstellung zu beziehen. Der Kuban-Brückenkopf hat hierdurch an Festigkeit nur gewonnen und bildet nach wie vor ein für die Bolschewisten sehr unliebsames Bollwerk vor der Krim und gleichzeitig ein Sprungbrett, das im ganzen Süden der Sowjetunion erhebliche Kräfte bindet.

## Neuer Oberbefehlshaber der USA-Truppen in England

### Ingalls Nachfolger des auf einer Flugreise verunglückten Andrews

DNB Stockholm, 5. Mai. Nach einer amtlichen Mitteilung des USA-Oberkommandos in England ist Generalleutnant Harry C. Ingalls der kommandierende USA-General „auf dem europäischen Kriegsschauplatz“, am Montag bei einem Flugzeugunfall in Island ums Leben gekommen. Andrews war General der USA-Luftwaffe und hatte im Februar d. J. den Oberbefehl über die gesamten USA-Streitkräfte in England übernommen.

An Stelle von Andrews hat Generalleutnant Harry C. Ingalls den Oberbefehl übernommen. Generalleutnant Frank Maxwell Andrews ist der 7. General, den die nordamerikanischen Wehrmacht im Laufe dieses Krieges verloren hat. Andrews stand im 58. Lebensjahr und ist der ranghöchste Offizier, den die Verlustliste des nordamerikanischen Kriegsministeriums als tot oder vermißt meldet.

## Davies soll Stalin konferenzfroh stimmen

### Washington sucht die Gunst des Kremls / Englische Orden für Katyn-Mörder

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 5. Mai

Die ersten englischen Orden an Bolschewisten sind am Mittwoch verliehen worden. Der britische Botschafter in Moskau, Übergangs-Außenkommissar Molotow den hohen englischen Kriegesorden „Orden für hervorragende Verdienste“ zur Weiterleitung an zwölf Sowjets.

Der Zeitpunkt für diese Demonstration ist nicht zufällig gewählt. Es ist die gewollte Antwort der englischen Regierung auf die Empörung über den Mord von Katyn. Antilche USA-Informationen haben sich zum Glück auch in die verabschiedete Kampagne mit einer Erklärung eingeschaltet. Während Eden im Unterhaus den Rat gab, Katyn totzuschweigen, ging man in Washington noch einen Schritt weiter. Man sagt es zwar nicht direkt, aber stellt seine ganze Erklärung auf die Behauptung ab, daß die Bolschewisten es ja eigentlich gar nicht gewesen seien. Das Urteil so vieler hervorragender europäischer Kriminalisten und Mediziner, das so eindeutig ist, wird allerdings mit solchen schwächlichen Agitationsversuchen nicht entkräftet. Aber das dürfte wohl auch nicht der beabsichtigte Zweck

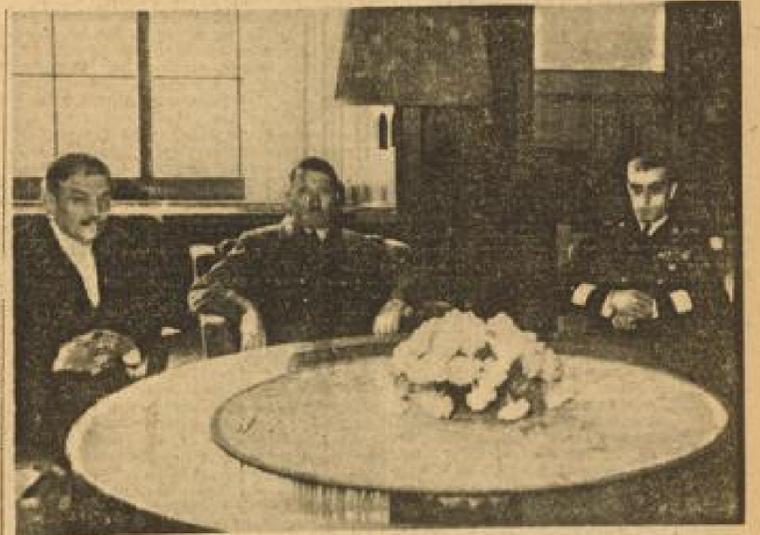
sein. Man will vor allem dem Kreml zu verstehen geben, daß Washington gleichfalls über die jüdische Bluttat von Katyn zur Tagesordnung übergeht.

Die einzigen, die nur noch sehr gedämpft die sowjetisch-anglo-amerikanische Linie durchbrechen, sind die polnischen Emigranten. General Sikorski meint, niemand könne den Emigrantenausschuss in London tadeln, wenn er, nachdem er im Kampf gegen Deutschland Polen aufs Spiel gesetzt habe, heute nicht wünsche, Polen einem seiner Verbündeten zu opfern. Sikorski ist durch die jüdische Koalition zwar gerungen worden, von Katyn zu schweigen, aber in einem Punkt wagt er noch aufzumucken. Er verlangt von den Sowjets, daß die Zehntausende von Angehörigen polnischer Soldaten zusammen mit den Zehntausenden polnischer Kinder und Waisen die Sowjetunion so bald wie möglich verlassen dürfen. Ebenso verlangt er die Freilassung der wehrfähigen Männer, die von den Sowjets aus Polen verschleppt wurden.

Die englische und die nordamerikanische Regierung äußern sich zu dieser Forderung Sikorskis überhaupt nicht mehr. Ihnen sind die polnischen Emigranten belanglos geworden, und das um so mehr, als laut Unfried

Presß Washington sich erneut um das Zustandekommen einer Konferenz zwischen Stalin und Roosevelt bemüht.

In einem Washingtoner Bericht der argentinischen Zeitung „Nacion“ wird versichert, daß Stalin sich den Verhandlungsort ganz nach seinem Geschmack aussuchen kann und daß es noch nicht sicher sei, ob auch Churchill daran teilnehmen soll. Der vorher genannten amerikanischen Agentur zufolge beabsichtigt Roosevelt, den ehemaligen USA-Botschafter in der Sowjetunion, Joseph Davies, mit einem Sonderauftrag, und zwar der Ueberbringung einer persönlichen Einladung Roosevelts an Stalin nach Moskau, zu übersenden. Davies hat sich in den letzten Monaten als einer der Hauptagitatoren für die Bolschewisten in der USA betätigt. Er hat in einem von der „Times“ veröffentlichten Artikel die Überlassung großer Teile Europas und auch der türkischen Meeresengen an die Sowjetunion propagiert. Deshalb ist die angekündigte Entsendung dieses Mannes nach Moskau sehr aufschlußreich über die politische Linie, die Männer wie Morgenthau, Rosen, Baruch und die anderen Juden hinter Roosevelt gegenwärtig verfolgen.



Der Führer empfing am 29. April in seinem Hauptquartier in Gegenwart des Reichministers des Auswärtigen von Ribbentrop und des italienischen Staatssekretärs für Auswärtige Angelegenheiten Bastiani (rechts) den französischen Regierungschef Pierre Laval (links). (Presse-Hofmann)

## Die „Kollerallee“

PK... 5. Mai  
Wenn jemand die Frage stellen würde, welcher Kriegsschauplatz der Ort der meisten Gefechte und Kämpfe wäre, könnte es nur eine Antwort geben: Das Seegebiet des Kanals! Seit dem Tag des Westfeldzuges gibt es keine Zeitpause von 24 Stunden mehr, in deren Ablauf hier nicht die Waffen gesprochen hätten. Diese Tatsache bedeutet aber nicht mehr und nicht weniger als den ununterbrochenen Einsatz der deutschen Sicherungskräfte dieser Seegebiete. Seit Jahr und Tag kennen die Besatzungen keine Unterbrechung ihres Einsatzes mehr, denn - ohne die Leistungen der Truppen im Osten oder in Nordafrika schmälern zu wollen - der Begriff der längeren Kampfpause, des Atemholens in Tagen oder auch Wochen der Ruhe, ist hier unbekannt.

Es gibt hier keine rückwärtigen Stellungen, sondern nur eine Hauptkampflinie, und diese erstreckt sich vom Küstenvorfeld der besetzten Westgebiete bis hart unter die Felsen der Vorpostenboote, der Minensuchboote, der Minenräumboote an der Pier liegen, die Schnellboote in ihren Bunkern festmachen, könnte man getrost bis zu ihrem nächsten Auslaufen warten, die Zeit würde nicht lang werden, denn sie umfließt nur wenige Stunden. Wenn es Flottillen gibt die von 31 Monatsagen 28, ja sogar 30 als Seetage ins Kriegstagebuch eintragen können, dann besagen diese nüchternen Zahlen mehr als Worte es vermöchten. Tag und Nacht liegen die Vorpostenboote auf befehlener Position vor dem Feind, sind die Minensuchboote und Minenräumboote draußen, und die Planquadrate nach dem unsichtbaren Feind abzuklämmen oder eine scharfe Sperre zu räumen, sind die Klein- und Mittelboote unterwegs. So sieht der Alltag dieser Besatzungen aus.

Ebenso wie wir, weiß der Gegner, um was es im Kanal geht. Um beide Küsten verlaufen die Geleitzüge, die es hüben zu sichern und drüben zu stören gilt. Das ist bei uns so - und das ist nicht anders beim Briten. Der Kampf trägt also auf beiden Seiten ein offensives und ein defensives Gesicht. Großadmiral Donitz hat unlängst beim Besuch der Schnellbootflotten am Kanal den Grundsatz ausgesprochen, der die offensive Seite des Kampfes auf diesem Kriegsschauplatz kennzeichnet: „Unsere U-Boote zerre an Lebensnerv Englands in den Weiten des Ozeans, Schnellboote in den Gewässern der englischen Küste.“ Unter diesem Befehl stehend, brechen diese immer wieder in die feindliche Vorfeld ein, legen sie lauernd auf der Fährte des Gegners, fallen sie mit brausenden Motoren über die feindlichen Geleitzüge her, mögen diese noch so stark durch Zerstörer gesichert sein. Und unsere Schnellbootmänner haben sich nicht nur manche Meile der Küstenbewachung sinkenden Feindfahrers geholt, sondern auch manchen englischen Zerstörer auf Tiefe geschickt. Der deutsche Wehrmachtbericht hat wiederholt die fündigsten Zahlen vernichteter Bruttorientierungen genannt. Auch dieser Offensivkrieg geht passivlos vor sich, mehr als ein Kommandant kann seit langem auf über hundert Feindfahrten zurückblicken.

Die defensive Seite dieses Seekrieges tragen die Sicherungstreitkräfte. Gegen die feindlichen Seestreitkräfte ebenso wie gegen die Luftwaffe, Artillerie- und Torpedoschnellboote sowie Zerstörer sind die Gegner zur See, Bomber, Torpedobegleiter und Jäger der Feind aus der Luft. Beide sind oft zahlenmäßig und auch waffenmäßig überlegen, aber sie vermögen weder die deutsche Küstensicherung in ihrer Abwehr zu erschüttern, noch ihren Angriffslust zu brechen, denn auch einem überlegenen Feind stellen sich diese Einheiten unserer Kriegsmarine zum Kampf vor. Der Gegner auch bis auf die Reichweiten der Maschinenwaffen heranzutreten werden, mögen letzten Endes auch nur noch

Handgranaten den Ausschlag geben und darüber entscheiden, ob diesem oder jenem der Entersversuch gelingt oder nicht, Waffentaten wurden hier vollbracht, die man vergleichen möchte mit dem Kampf des Infanteristen Mann gegen Mann, denn in diesem Seekrieg hat mehr als einmal der Feind das Weiße im Auge des Gegners gesehen. Der Geist, der hierbei die Männer besesselt, war der gleiche, der manchen Kommandanten auf der Brücke, manchen jungen Gefechtsrudergänger am Ruder aushalten ließ, obwohl das Blut über die Schwimmweste lief und feindliche Jäger oder Bomber in Schornsteinhöhe anfohlen und immer wieder mit ihren Bordwaffen Brücke und Deck abfegten. Sie blieben trotz Verwundung auf ihrem Posten, bis das eigene Boot und das zu schützende Geleitzug sicher im Bestimmungshafen epliefen. In ungerühnten Stunden bewährten sich hier die Männer an den Flakwaffen der Sicherungsfahrzeuge ebenso wie die Kommandos der Marinebordflak auf den Frachtern.

In diesem Kampf um die Sicherung der Geleitzüge des Gegners greifen außerdem auch noch die Fernkampfbatterien dieses und jenseits des Kanals ein. Wiederholt hat der Wehrmachtbericht dem erfolgreichen Beschuss feindlicher Geleitzüge, die entweder zertrümpert oder zur Umkehr gezwungen wurden, gemeldet. Auch der Gegner hat es nicht unversucht gelassen, die deutschen Geleitzüge mit der gleichen Waffe zu bekämpfen. Die Kanalfahrer - unsere Besatzungen der Sicherungstreitkräfte ebenso wie die der Frachter sowie die dort an Bord befindlichen Angehörigen der Marinebordflak - wissen, daß die Passage im Feuer feindlicher Batterien nicht zu den angenehmen Dingen dieses gefährlichen Lebens zählt, denn im Kampf gegen anstreichende feindliche Seestreitkräfte oder Flugzeuge können sie sich wehren. diesen können sie ihre eigene Feuerkraft entgegenzusetzen, jenen aber nur durch schnelle Manöver und Zick-Zack-Kurs auszuweichen versuchen. In solchen Stunden, wenn die schweren Granaten der feindlichen Fernkampfbatterien durch die Luft ergeln, bekommen die Besatzungen zur See eine Ahnung von der zermürbenden Wucht und der seelischen Belastung, die ein Artillerieüberfall oder gar Trommelfeuer hervorrufen und die der Soldat auf dem Landkriegsschauplatz auch talentlos hinnehmen muß. Aber es fehlt ihnen an Bord der schützende Graben oder Bunker, der tief in die Erde getriebene Stollen. Der Seemann kann sich höchstens auf die Planken werfen, hinter dem Schanzkleid kann er Schutz suchen, das aber ebenso wenig ein wirksamer und sicherer Schild ist wie die Brückverkleidung, hinter der Kommandant, Rudergänger und Signalist auf dem Posten bleiben müssen. Diese Tatsachen haben sie hart gemacht, und es spricht für den grimmen Humor, mit dem sie dies alles hinzunehmen pflegen, wenn sie diese gefährliche Straße mit dem alles sagenden Namen „Koller-Allée“ bezeichnet haben.

Ein Beispiel soll hier erzählt werden: Als der Bootsmann Wilhelm K., der Flakführer an Bord des Dampfers „M“ von den Stunden der letzten Nacht erzählt, in der sie unter starkem Geleitzug deutscher Vorpostenboote die „Koller-Allée“ passierten, sah man ihm nicht mehr an, daß er mehr als einmal geglaubt hatte, dies sei seine letzte Fahrt gewesen. Als sie bei sternklarem Himmel in einer Neumondnacht ausliefen, flogen deutsche Flugzeuge gegen England, leuchteten drüben schon nach kurzer Zeit Scheinwerfer und Mündungsfeuer der Luftabwehr des Gegners auf. Sie hatten schon Übung darin, zusammenzuheben, es geschah um Flakfeuer oder um Fernkampfbatterien handelte und setzten erst ihre Stahlhelme auf, als es plötzlich ganz kurz aufblitzte. Sie wußten, daß man jetzt nur bis zu einer bestimmten Zahl zu zählen brauchte, dann mußten die Granaten einschlagen. So bei 89 war es Zeit, sich platt auf Deck zu schmeißen. Die kurzen Sekunden, die dann noch vergingen, dauerten sowieso eine Ewig-

# Eine britische Warnung vor dem USA-Dollar

„Inflation gefährdet Guthaben in den USA“ / Brasiliens wachsendes Dollarguthaben

Bern, 3. Mai (Eig. Dienst)

Während sich die USA eifrig bemühen, den Engländern wirtschaftliche Schwierigkeiten zu machen, so sich dazu nur eine Gelegenheit ergibt, versuchen allem Anschein nach auch die Engländer, ihren „Verbündeten“ jenseits des Atlantik das Leben schwer zu machen und sein Ansehen in der übrigen Welt herabzusetzen. Nur so ist es zu erklären, daß die britische Handelskammer in Sao Paulo (Brasilien) feststellte, die Inflation in den USA sei bereits so weit fortgeschritten, daß man dort kein Guthaben mehr ansammeln könne, ohne schwere Verluste befürchten zu müssen.

Wie die Exchange-Agentur, die diese Feststellung verbreitet, dazu weiter meldet, verleihe Brasilien infolge der umfangreichen Ausfuhr nach den USA, der keineswegs eine entsprechende Einfuhr gegenüberstehe. Über ein ständig wachsendes Dollarguthaben in den Vereinigten Staaten. Die Entwertung dieses Geldes könne nur vermieden werden, wenn Brasilien es in Gold anlege, um nach dem Kriege daraus seine Einfuhr zu bestreiten, oder wenn es seine Guthaben zur Bezahlung seiner Auslandsschulden verwende.

## Roosevelts Freunde verdienen

Lissabon, 3. Mai (Eig. Dienst)

In Boston brachte die Zeitung „Christian Science Monitor“ eine Meldung über das Ausmaß der Schiebungen und Betrügereien der Rüstungsfabrikanten Roosevelts. Das Blatt teilt auf Grund einer Indikation aus dem Washingtoner Justizdepartement mit, daß gegenwärtig der Regierung nicht weniger als rund tausend Anklagen gegen Rüstungsfabrikanten und Kriegsindustrielle vorliegen. Bisher wurden jedoch nur 170 Anklagen gegen Einzelpersonen und 29 gegen Gesellschaften erhoben. Die Justizkommission hat eine besondere Untersuchungskommission für Kriegsschieber mit der Aufgabe betraut, sofort gegen die Weiße der Betrügereien und Schiebungen in den kriegswichtigen Industrie- und Rüstungswerken anzugehen.

## Die amerikanischen Bäume...

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Der Märzbericht des Kriegserzeugungsamtes der Vereinigten Staaten drückt sich, namentlich beim Thema „Rekordproduktion an Schiffen und Flugzeugen“ noch recht optimistisch aus, wenn auch die prozentualen Lieferungssteigerungen nicht jene Zahlen ausmachen, die früher dem Publikum versprochen worden sind. Übrigens dürften sie dem Höchstmaß des Erreichbaren nun sehr nahe gekommen sein. Das geht deutlich aus öffentlichen Erklärungen des Marineministers Knox und des Chefs des Produktionsamtes, Donald Nelson, hervor. Knox bemerkte vor der Presse, die Zahl der verfügbaren Arbeitskräfte und der Materialreserven rechtfertigen nicht, anzunehmen, daß weitere Rekordleistungen möglich seien; die USA-Flotte habe für ihren Teil sogar den Höhepunkt der Produktion von Kriegsschiffen und Marineflugzeugen bereits erreicht. Donald Nelson erklärte seinerseits den Höchststand der nordamerikanischen Rüstungsproduktion für den Sommer dieses Jahres. Dabei werde ein Absinken unvermeidlich sein, „weil die großen Mehrleistungen des vergangenen Jahres auf die Dauer nicht beibehalten werden können.“ Kritisch gestaltet sich nach Nelson die Stahlproduktion, die den Anforderungen nicht genügt. An Stelle von Stahl müssen leicht beschaffbare Materialien verwendet werden, wenn die Erfüllung des als notwendig erkannten Programms nicht mit der allgemeinen Zielsetzung gefährdet werden soll.

## Einkommensteuergesetz in USA

Buenos Aires, 3. Mai (Eig. Dienst)

Das von den Parteien der USA heftig umstrittene Einkommensteuergesetz tritt ab

## 75jähriger Schwarzsclächter hingerichtet

Schon im ersten Weltkrieg als Schieber betätigt

DNB Darmstadt, 3. Mai

Vor dem Sondergericht Darmstadt hatte sich der 75jährige Landwirt und Händler August Hamm aus Becholdshelm zu verantworten, der vom Frühjahr 1940 bis April 1942 sechzehn Schweine, zwei Stück Großvieh, drei Kälber und fünf Schafe schwarzgeschachtet hatte. Er hat dadurch nicht nur eine Fleischmenge von 28 Zentnern der ordnungsgemäßen Kriegsbewirtschaftung entzogen, sondern durch die Schlachtung von zwei wertvollen Zuchtschweinen in unverantwortlicher Weise die Nachzucht und Aufzucht des Viehbestandes gefährdet. Den größten Teil des durch die Schwarzschachtungen erlangten Fleisches hat H. zu Wuchpreisen verschoben. Nebenbei betrieb er einen lebhaften Schwarzhandel mit Eier und Butter, wobei er ebenfalls Überpreise verlangte. Wie der Angeklagte selbst zugeht, hat er schon im ersten Weltkrieg in noch weit größerem Umfang Vieh schwarzgeschachtet und das Fleisch zu Wuchpreisen unter der Hand verkauft. Im Hinblick auf seine Gemeinwohlgefährdung und Gedinnenslosigkeit und den großen Umfang der Schwarzschachtungen nahm das Gericht einen besonders schweren Fall an und verurteilte diesen Kriegsschieber daher trotz seines hohen Alters zum Tode. Der Mitangeklagte, Metzger Julius Reiser aus Nierstein, hatte einen Teil der Schwarzschachtungen für Hamm besorgt und dafür jeweils 20 Pfund Fleisch als Belohnung erhalten. Er wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Zu den Abschneidern des Hamm gehörte auch der Gastwirt Ed. Dörr aus Mainz, der wiederholt Fleisch, Eier und Butter im Schwarzhandel von Hamm bezog. Er erhielt zwei Jahre Zuchthaus. Das Urteil gegen Hamm ist bereits vollstreckt.

## USA-Handelsschiffahrt sucht Frauen

Lissabon, 3. Mai (Eig. Dienst)

Der fühlbare Mangel an Schiffahrtspersonal und die schweren Verluste, die die amerikanische Handelsmarine durch den deutschen U-Bootkrieg erleidet, zwingen die Amerikaner jetzt dazu, Frauen als Hilfskräfte zu rekrutieren. Der „New York Herald Tribune“ zufolge teilt der Anwerbungsagent der amerikanischen Schiffahrtsvereinigungen mit, die Meldungen von Frauen, die über See gehen wollen, seien ziemlich gering. Trotz einer großangelegten Reklame haben sich bisher in den gesamten USA nur etwa 500 Frauen gemeldet, die bereit sind, in der Handelsschiffahrt den kapitalistischen Interessen ihrer Auftraggeber zu dienen.

## Er ließ sich in Lebensmitteln bezahlen

DNB Berlin, 3. Mai

Der 44 Jahre alte Hugo Josef Karmatz, der in Längenfeld bei Innsbruck ein Mechanikergewerbe betreibt, hatte bei dem Mangel an Mechanikern in der dortigen Gegend eine gewisse Monopolstellung. Diese nutzte er in schamloser Weise aus, um sich große Mengen bezugsbeschränkter Erzeugnisse und Mangelwaren zu verschaffen. Er machte die Lieferung seiner Waren und Reparaturen in weitem Umfang davon abhängig, daß seine Kunden ihn ganz oder zum Teil mit Lebensmitteln bezahlten. Er setzte sein Treiben von 1940 bis 1942 fort. Butter, Speck, Eier, Käse, Schmalz und Vollmilch waren es, worauf es ihm insbesondere ankam. Er wurde als Volksschlingel vom Sondergericht Innsbruck zu 6 Jahren Zuchthaus und 3000 RM Geldstrafe verurteilt. Seine Ehefrau wurde als Mittäterin zu fünf Jahren Zuchthaus und ebenfalls zu 3000 RM Geldstrafe verurteilt.

## IN WENIGEN ZEILEN

Die Torpedierung und Versenkung eines mittleren USA-Handelsschiffes im Nordatlantik die im März erfolgte, wurde jetzt von dem USA-Marineministerium bekanntgegeben. Ein neues Kolbenventil wurde am Dienstagabend kurz nach 19 Uhr in Istanbul versandt, dessen Herd etwa 4 Kilometer von Istanbul entfernt angekommen wird. Fünftliche Bomber unternahmen am 4. Mai Angriffe auf die italienischen Städte Tarant und Regio Calabria. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, nahm anlässlich seines Aufenthalts in Kärnten an einer Feier im Volkspark teil, die im Gedenken an die Befreiung der Stadt vom serbischen Joch am 1. Mai 1919 veranstaltet wurde. Die Wirtschaftsjagd Kolombiens ist durch die Stockung des USA-Schiffverkehrs so schwierig geworden, daß die Franzosen erzwungen, Transporter der schwebelastigen Kolumbine für den Frachttransport mit den benachbarten Ländern einzusetzen. Die Kriegswirtschaft in England setzt sich auf einem charakteristischen Teilgebiet, wie „Daily Herald“ nachweist. Die Nachfrage nach Industriematerialien infolge des Bestands der Rüstungsindustrie machte es möglich, daß die „Consolidated Diamond Mines“ in Südwestsafrika ihren Bergbau verstopfen haben. Pfaffenfert Freiwiliger der Blauen Division sind am Mittwoch von der Ostfront kommend in San Sebastian eingetroffen, wo ihnen ein begeisterter Empfang zuteil wurde. Raststreckenverleger und Drucker G. n. B. H. Verlagsbesitzer Dr. Walter Meißel G. z. in Felden, Schriftleiter: Hauptredakteur: Fritz Kaiser, Stellvertreter: Dr. Hans Bartsch, Chef von Vorort: Julius B. H.

## Kriegszug

Nach dem Japanischen des Himemaru

Die Erde in das Besten gemacht. In regelmäßige und Erstaunliche Unter durch die neklungen um Aber bald nismus dies um selbst o der Natur können. Na mit Letztun von Außen und diesen Jerrischen Her dem Gesamt winters bei als ein Haltung die begrüß wei auf einer An der Shakesp Cleopatistik - es wie dram Theater pert, der Wahl mit hart am Te aufgerissen rische San Gegenständ freilich gen in dies als höchste können - sten Stittk wisserrada er uns das

helt, in der tausendfachen Gedanken durch das Gehirn jagten? Wo mögen sie liegen? Zu weit oder zu kurz? Achteraus? Die ersten schlugen an Backbord ein, aber doch so dicht, daß die Detonation der schweren Granaten das ganze Schiff erschüttern ließen. Das Feuer des Torpedos lag verflucht gut. Als sie das zweite Mal nach Aufblitzen des Abschusses ausgehüllt hatten, wurden sie von den Planen, auf denen sie — den Kopf dicht angepreßt — saßen hatten, hochgerissen und hielten dann wieder schwer hin. Rauch und Wasser hüllten das Achterschiff ein, der große Dampfer erlitterte wie von einer Riesentaube getroffen. Sie wußten es alle sofort, daß der „Koffer“ diesmal im Ziel gelegen hatte, unmittelbar am Heck hatte er sich ringsumgewirgt, ein Splitterregen ergoß sich über das Achterschiff — und als sie die Augen vorsichtig hoben, erkannten sie im Mondlicht, daß Mast und Leuchtboje zertrümmert waren und ein Rettungsboot wie ein Sieb aussah. Das alles war nicht verhängnisvoll, aber ein Splitter hatte die Rudermaschine beschädigt, durch Kurzschluß war ein Brand in der Rudermaschine ausgebrochen. Plötzlich war das Achterschiff taghell erleuchtet. Mit Handfeuerlöschern rückte man den Flammen zu Leibe, während das Schiff — jetzt vollkommen manövrierunfähig — sich wie auf einem Präsentierteller dem Feind darbot und — willenslos dem Gewalt der Elemente ausgesetzt — sich um sich selbst im Kreise drehte. Auf den Geleitzfahrzeugen wußte man bald durch Morsezeichen des Signalgastes Bescheid und gab zurück, daß man versuchen werde, das Schiff abzuschleppen. Was in den kommenden Minuten geschah — die Herstellung der Schleppverbindung zum Hilfe leistenden Vorpostenboot — vollzog sich im Orgeln der Granaten. Es waren nicht wenige an Bord, die nicht in jedem Augenblick einen neuen und vielleicht den das Schicksal des Schiffes entscheidenden Treffer erwarteten. Fast gleichzeitig mit dem Reiben der Schleppseile häuften sich schwere Einschläge direkt vor die Brücke an der Backbordseite, Wassermassen zischten hoch durch die Luft, in ihr Getöse brach wie ein gewaltiger Akkord das brausende Lied der Granaten. Nicht mehr einstimmig war es, dann nun antworteten die deutschen Fernkampfmaschinen und nahmen die englische Küste unter Feuer. Aber die Salven des Gegners lagen immer noch im nächsten Umkreis. Trotzdem wurden die Abschleppversuche, nachdem die Trosse zum zweiten Male gerissen war, nicht aufgegeben. Zwei Fahr-

zeuge der Sicherung kamen längs des und schleppten den Dampfer aus dem Feuerbereich. Stunden waren seit der ersten Salve vergangen, 58mal zählten die Männer in dieser Nacht die Sekunden zwischen dem Abschuß und Einschlag, 58mal warteten sie in Ungewißheit auf die Detonation, 58mal schmissen sie sich auf die Planen, um sich immer wieder hochzurufen und die Stationen zu besetzen. Und in dieser Zeit blieb die treue Schar der Geleitzfahrzeuge in sicherer Nähe. Den Schlussschlag hinter dieses Konzert erglänzte Granaten setzte in dieser Nacht noch ein erfolgloser feindlicher Fliegerangriff in dem alles enthüllenden Licht der Leuchtbomben und ein Schnellbootalarm, der aber bald wieder abgeblasen werden konnte, da es sich um eigene Boote handelte, die kurze Zeit später in die Geleitzwege des Gegners einbrachen, um mit ihren Torpedos verhängnisvolle Wunden in die Schiffsleiber zu schlagen, als die britischen Granaten es vermocht hätten. In den frühen Morgenstunden lief Dampfer „M“ mit seiner wertvollen Ladung im Schlepp der Vorpostenboote in seinen Bestimmungshafen ein. Als Beispiel für den harten Einsatz der deutschen Kanalfahrer wurde dies hier erzählt. Und es ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Geschehen auf dem Kriegsschauplatz des Kanals, wo es keine Pause gibt, der die meisten Gefechte dieses Krieges erlebt hat und seit dem Sommer 1940 die Hauptkampflinie im Westen geworden ist.

## Das Ritterkreuz

DNB Berlin, 3. Mai

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major d. R. Dr. Heinrich Drewes, Kommandeur eines Kadettenschützen-Bataillons; Hauptmann d. R. Karl Stubenrauch, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant Karl Bernhard Rinke, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment; Leutnant Walter Biedel, Kompanieführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Stabsfeldwebel Georg Jura, Zugführer in einem Jäger-Regiment; Oberfeldwebel Theodor Probst, Zugführer in einem Grenadier-Regiment; Steuermannant Karl Heins Fischer und Steuermannant Otto Flügel.

Die nationale Sperraktion in Japan für das Jahr 1943 übersteigt das Ziel von 23 Milliarden Yen um 43 Millionen, gab der japanische Finanzminister bekannt.

## POLITISCHE NOTIZEN

Am Dienstag wurde von dem USA-Senator James O. Eastland ein Gesetzentwurf eingebracht, der für die Beteiligung an einem Streik sowie für jede organisierte Verlangsamung der Rüstungsarbeit eine Höchststrafe von zwei Jahren Gefängnis und eine Geldbuße von zehntausend Dollar fordert.

Den Hintergrund dieses Vorstoßes bildet der von dem radikalen C. I. O.-Führer Lewis entfesselte Streik der etwa 500 000 Bergarbeiter, die in den Ausmaß getreten waren, um eine Angleichung ihrer Löhne an die tatsächlich sehr gestiegenen Lebenshaltungskosten zu erwirken. Bekanntlich hat Roosevelt diesen Streik durch seinen Innenminister Ickes in der Weise abwürgen lassen, daß er an die 3850 betroffenen Betriebsführer die Weisung übermittelte, sie hätten sich künftig als Regierungsbeauftragte zu betrachten und als solche die Kohlenbergwerke zu leiten, für die zugleich die sogenannte Sechstage-, d. h. praktisch die 48-Stundenwoche eingeführt wurde. Im Weigerungsfalle würden sie nicht an der Abschaffung der Preisbehaltengrenze partizipieren, die ihnen gewährt wurde, damit die zusätzlichen Kosten der Mehrarbeit eingekauft werden könnten.

Soweit die Berichte aus Amerika. Sie stellen die Sachlage so dar, als sei Lewis ein erbitterter Gegner Roosevelts und seiner jüdischen Führungselite, und als hätten die Bergarbeiter beabsichtigt, die Rüstungstätigkeit verhängnisvoll zu gefährden. Indes dürfte diese Darstellung doch nur in sehr beschränktem Maße zutreffen. Es war jedem Sachkenner von vornherein klar, daß der Präsident die Macht in der Hand habe, nicht nur den Aufstand zu beenden, sondern auch Vorsoorge zu treffen, daß künftig jegliche Gefahr, seine Pläne zu durchkreuzen, ausgeschlossen sein werde. Was aber selbst die Sachkenner sich nur in seltensten Fällen

klarmachten, war der Umstand, daß der natürlich erfolgreichen Darwischenkunft Roosevelts auch eine innenpolitische Bedeutung ganz eigener Art zugebilligt werden müsse. Im Jahre 1944 nämlich finden wieder Präsidentschaftswahlen statt. Und jetzt schon beginnen die Männer und Mächte, als deren Exponent der rührige Präsident gelten muß, sich zu regen, seine vierte Kandidatur sicherzustellen. Je mehr innenpolitische „Erfolge“ — da ihm die außenpolitischen und militärischen leider versagt sind — sich auf seinem Konto niederschlagen, um so besser. Auch Kleinigkeiten müssen mitgehoben werden, denn auch Kleinvieh macht Mist. So dient dem selbst der Arbeitskampf des bombastischen C. I. O.-Leiters dazu, dem höheren Ruhm des Präsidenten zu dienen. „Wer weiß, wie es sich einmal lohnt!“

Wie der Teheraner Rundfunk meldet, wurden zur Aburteilung straffälliger Militärpersonen zwei gemachte Gerichtshöfe im Iran errichtet, denen neben Engländern auch Bolschewisten und Iraner angehören. Das ist etwas völlig Neues in der Geschichte des englischen Imperialismus. Bisher haben die Engländer es noch nie geduldet, daß Briten in einem britisch besetzten Gebiet von Nichtengländern abgeurteilt wurden. Stalin hat sie gerufen, diesen alten Grundsatz preiszugeben. Denn die Begründung seiner Forderung mit dem Hinweis, daß als englische Soldaten nicht nur Engländer, sondern auch alle übrigen Soldaten-Truppen, die englische Uniform tragen — beispielsweise alle Polen — anzusehen seien, ist allzu fadenscheinig um Anspruch auf innere Glaubwürdigkeit zu erheben. Englische Orden für bolschewistische Vorkämpfer der Weltrevolution und englische Soldaten vor sowjetischen Richtern — es ist in der Tat weit gekommen mit dem britischen Weltreich!

## 36 Britenbomber über Dortmund abgeschossen

Krymskaja planmäßig geräumt / In 2 Tagen 75 Sowjetflugzeuge abgeschossen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 3. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes liefen die schweren Angriffe der Sowjets gestern vorübergehend nach. Bei den Kämpfen am 1. und 2. Mai wurden allein im Abschnitt einer deutschen Division 23 feldmäßige Panzer zerstört, in den Morgenstunden des 4. Mai wurden unsere im vorsehenden Frontbogen von Krymskaja stehenden Truppen auf eine sehr langen vorbereitete und ausgebauten Verteidigungsstellung hart westlich des Ortes zurückgenommen. Krymskaja wurde nach Zerstörung aller wichtigen Einrichtungen geräumt. Südlich des Ilymenskas wurden mehrere, von starken Artillerie- und Salvengeschützunterstützte Angriffe abgewiesen. Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe gegen den feindlichen Nachschub bei Tag und bei Nacht fort und schied am 3. und 4. Mai 75 Sowjetflugzeuge ab. Im mittleren Abschnitt der inneren Front griff der Feind mit Panzerunterstützung die deutsch-italienischen Stellungen an. Er wurde auch kleineren Einbrüchen im Gegenstoß zurückgeschlagen. In den übrigen Frontabschnitten nur geringe örtliche Kampfblößen.

Bei militärisch wirkungslosen Tagesangriffen britischer und nordamerikanischer Fliegerkräfte auf zwei Orte im französischen Küstengebiet wurden fünf feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen. Zwei weitere britische Zerstörerflugzeuge wurden vor der norwegischen Küste im Luftkampf vernichtet. Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht westdeutsches Gebiet an und warfen zahlreiche Spreng- und Brandbomben, hauptsächlich auf Wohnviertel der Stadt Dortmund. Die Bevölkerung litt Verluste. In der Stadt entstanden größere Gebäudeschäden, Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen nach bisher vorliegenden Meldungen 36 der angreifenden vorwiegend viermotorigen Bomber ab.

Ein starker Verband schwerer Kampfflugzeuge belegte in der Nacht zum 3. Mai Ziele in Südostengland mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben. (Die Sondermeldung über Versenkung von 16 Schiffen mit zusammen 102 000 BRT veröffentlichen wir an anderer Stelle des Blattes.)

## Sizilianischer Nachmittag

Von Sigmund v. Hasdecker

Diese Erinnerung lebt im goldenen Nachmittagslicht eines sizilianischen Frühlings. Das heutige Gigenat liegt hoch auf einem schmalen Felsenrücken und ist eine breite Schleppe grüner Gärten zum Meer absteigend, an deren Saume man zum ersten Male griechische Tempel stehen sieht — mit gelben Säulen so selbstverständlich in die blaue Luft hineingebaut, daß vor diesem Mauerwerk die Jahrtausende zum Aufrauschen eines Baumes werden. Daher gibt es immer viel Fremde in den Gärten zwischen Jürgerei und dem Meer, doch um so einsamer dehnt sich die grüne Fläche nach Norden in das Innere der Insel aus, wo es nur Nachrlucht gibt und Bienensummen und durchdrungene Grabsteine. Nach dieser Nordseite spazierte ich hinunter auf einem Serpentinweg, der sich

## Seit wann gibt es eine deutsche Volkskunde?

Wilhelm Heinrich Riehl - Wegweiser zum Ahnenerbe

Das Rheinland mit seinem beweglichen, allen konkreten Dingen aufgeschlossenen Sinn hat Deutschland zahlreiche bedeutende Männer geschenkt. Einer von jenen, die nicht vergessen werden sollten, ist der Kulturhistoriker Wilhelm Heinrich Riehl, der Schöpfer einer neuen Wissenschaft, der „Volkskunde“. Schon 1858 war er, der am 6. Mai 1833 in Bleibach am Rhein Geborene und damals schon als Professor der Staats- und Kameralwissenschaften in München Wirkende, mit einem Vortrag hervorgetreten, dem er den Titel gab: „Die Volkskunde als Wissenschaft“. Gewiß hatten schon Herder und die Romantiker etwas vorgearbeitet und sie hatten manches Volksgut vor dem Vergessen bewahrt. Insbesondere ist das Verdienst der Gebroder Grimm um die Bergung des Märchenchatzes des Volkes nicht hoch genug zu werten. Aber Wort und Begriff Volkskunde waren doch nicht zu einem öffentlichen Begriff, nicht zu einem wesentlichen Bestandteil der deutschen Kulturwissenschaft geworden. 1813, im Aufschwung des deutschen Volkes gegen die napoleonische Fremdherrschaft, und 1822, als sich der systematische Aufbau der Wissenschaften deutlicher abzuleuchten begann, war das Wort Volkskunde aufgetaucht. Aber weit mehr im Vordergrund standen die rein beschreibenden Wissenschaften Volksforschung und Landeskunde. Sie konnte 1841, aus Büchern gewinnen und es war Studienobjekt, die über der Praxis dieser Wissenschaften lag. Dazu brauchte man nicht hinauszuweisen in die Dörfer und in die Bauernstuben, zu den Volksesten und Unrührigen, dazu brauchte man nicht das Treiben der Leute etwa auf den Märkten und Jahrmärkten

ten oder in Raubnächten, um die Weisheit, in denen allerhand Spuk und Geister lebendig werden, zu beobachten. 1848 hatte der Engländer John Thoms für die „Wissenschaft des Volkes“ das Wort Folklore eingeführt, also eine rein sammelnde und beschreibende Wissenschaft für das, was sich festhalten und theoretisch bearbeiten läßt. Dieses Wort hat sich in England, Frankreich und zum Teil in Skandinavien eingebürgert. Es ist zweifellos mit großem Sammeltrieb vieles zusammengetragen worden, zum Beispiel in Franzers bekannter riesiger Sammlung „Der goldene Zweig“. Aber es fehlt diesem allen der Hezton, die Wärme des wirklich Volkstümlichen. Diese kann je auch nur da aufkommen, wo man vom eigenen Volke ausgeht. Und das war denn auch das große Verdienst Riehls, der festere Formen geben zu haben, was Herder, der jenen tiefen Sinn für das Wesen des eigenen Volkes und von da aus auch das Wesen anderer Völker besaß, begründet hatte. Riehl hatte eine ausgeglichene Vorliebe für die Bauern, die Wissenschaften der Volkskunde muß nach ihm „erwandern“ werden, so wie Parcellus die Heilkunde erwandert hat. Der Forscher muß sehen, schauen, mitfühlen, erst dann kann er das Wesenhafte deuten und wissenschaftlich auswerten. Riehl selbst hat schon häufig vielseitig die Fundamente der neuen Entwicklung der Volkskunde gelegt. Sein erstes größeres Werk „Naturgeschichte des Volkes als Geschichte der deutschen Sozialpolitik“ erkennt sofort die tiefen Zusammenhänge zwischen dem natürlichen Empfinden und Geistesleben des Volkes und seiner Sozialordnung in seinen „Kulturgeschichtlichen Novellen“

hat er, ähnlich wie Gustav Freytag tief in die deutsche Vergangenheit greifend, Bilder vom wahrhaften Empfinden und Erleben der deutschen Vergangenheit entworfen, die viel bedeutsamer sind als alle theoretische Formulierungen. Deutsches Wesen, deutsche Treue und Leidenschaft, aber auch deutsche Sonderart und Weirandheit sind in diesen Erzählungen wunderbar eingestiegen. Auch der Musik als gestaltender Macht des Volkslebens widmete er eigene Werke, zum Beispiel in den „Musikalischen Charakterköpfe“. Zahllos fast sind seine Schriften, unter denen noch „Deutsche Arbeit“ und „Religiöse Studien eines Weltkünders“ genannt seien. Riehl lebt, wenn auch zuweilen unbewußt und ungenannt, im gesamten Bereich des sich von Jahr zu Jahr ausbreitenden wichtigen Wissenschaftszweiges der Volkskunde weiter, die ohne ihn nicht zu ihrer Blüte und Entfaltung gekommen wäre. Hans Hartmann

## MANNHEIMER KUNSTLEBEN

Im Spielplan des Nationaltheaters erscheint am Freitag, 7. Mai, zum ersten Male das Volksstück „Die große Nummer“ von Ernst Schäfer, in dem der lange, in der Hauptrolle beheimatete Autor die Zirkuswelt lebendig werden läßt. Spielleitung: Hans Becker. Bühnenbild: Helmut Nötzel. Das Stamitz-Quartett bringt zum Abschluß des Konzertwinters 1943 am Sonntag, 9. Mai 1943, in der Mächten-Oberschule in Ludwigshafen an der Friedrich-Hoens-Strasse eine Sonderveranstaltung mit selbstgeschaffener Kammermusik. Zur Uraufführung gelangt ein Streichquartett des bekannten Pianisten und Komponisten Karl Himmner, zur Erstaufführung ein Werk von Oskar von Panders. Den Abschluß bildet die Spielmusik für Streichquartett des aus Ludwigshafen stammenden Komponisten Hermann Haas.



So war es nicht gemeint

Donnerstag müssen die Ladengeschäfte bis 20 Uhr offen halten. Eine Regelung, deren Zweck ausschließend der berufstätigen Frau zugeordnet war, die ihr erträglichen sollte, einen Teil der Besorgungen rechtzeitig durchzuführen. Klar, daß die berufstätige Frau für diese Neuregelung dankbar war, daß sie versuchte, die ihr so zugebilligte Einkaufszeit zu nutzen.

Aber sie hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Oder vielmehr - da in diesem Falle wohl der Ladeninhaber mit dem Wirt zu vergleichen ist - ohne den ungeladenen Mitgast. Dieser Mitgast erschien in Person der keineswegs berufstätigen Nachbarin, die „nur“ ein Pfund Salz holen wollte, die „nach“ einmal nachfragte, ob vielleicht noch Gemüse vom Morgen übrig sei, oder die ohne jeden weiteren Vorwand es sich im Geschäft jetzt erst recht gemütlich machte, um ihre Einkaufstasche zu füllen und dabei ihre Neugierigkeiten, nach dem niemand reagiert war, loszulassen.

Nein, so war es bestimmt nicht gemeint. Um die Bequemlichkeit von Hausfrauen, die ganz gut tagelange Einkäufe erledigen können, zu unterstützen, wurde die Donnerstag-Verkaufszeit nicht verlängert. Darin stand Geschäftsführer und Berufsleiter einig. Ihre Meinung schloß sich auch die meisten Mannheimer Hausfrauen an. Die wenigen, denen der Sinn der neueregelten Einkaufszeit noch nicht aufgegangen war, handelten wohl eher aus Unbedacht so, als aus Rücksichtslosigkeit. Deshalb kam die Berufsleiterin auf die einschneidende Kameradschaft der Hausfrauen, und zählte darauf, daß die Abendstunde des Donnerstags ihr allein vorbehalten bleibt.

KLEINE STADTCHRONIK

Verdauungszeit: von 11.45 bis 1.30 Uhr

Frohe Stunden für unsere Soldaten

Auch die „Gambitrus“-Gastkette schloß sich der üblichen Übung an, in ihren Räumen Verwandten einen frohen Nachmittag zu bereiten. Zweihundert Verwandte der Mannheimer Reservelazarette tauschten dankbar den Darbietungen der Trachtenkapelle Huber, und zählten vor allem dem Tausendstaus von Kapellmeister, der Trompete, Geige und Klavier mit gleicher Fertigkeit spielte und obendrein sang, herzlichem Beifall. Von einer gerade in Mannheim weilenden KDF-Gruppe stellten sich der Komiker Arno Mielke und die sympathische Sängerin Christl Hilsdorf mit ihrer Begleiterin Else Peters in den Dienst der guten Sache. Da der Gastgeber Rieseer auch für den Magen der Landsler herzhafte Sorge, war die Stimmung ausgezeichnet und fand ihren Niederschlag in den warmen Dankworten eines Verwandten. Den Dank der Kretzeleitung faßte P. Sina, die herzliche Anerkennung der Ortsgruppe P. Bender in aufrichtige Worte. Für solche Stunden sind unsere Landsler der KDF-Truppenbetreuung besonders dankbar.

KDF Wandern. Sonntag, 9. Mai, Isenachweiber-Wanderung: Dürkheim - Hönningen - Isenachweiber - Frankenstein. Treffpunkt Collinstraße 7.20 Uhr, Abfahrt 7.35 Uhr. Am 15.16. Mai Wochenendwanderung Stiefelhöhe. Teilnehmerkarten zu 1.30 RM sind bei der Geschäftsstelle Plankenhof erhältlich. - Das Wanderprogramm Mai/Juni kann bei der Geschäftsstelle Plankenhof abgeholt werden.

Mit dem EK II wurde Obergefr. Karl Moser, Stockhornstraße 19, ausgezeichnet.

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern wurde Obergefr. Otto Weber, Kronprinzenstraße 28, verliehen. Begleichen Uffs. Karl Mayer, Laurentiusstraße 18.

Soldaten-Ehre erreichten das „HB“ von den Soldaten: Alex Sedowick, Oskar Backhäsch, Kurt Bechtold, Hans Ott, Konrad Mals und Friedrich Sommer.

Wir gratulieren. Ihren 84. Geburtstag feierte Frau Bertha Benz Wwe. geb. Ringer, die Gemahlin des Autoherfinders Dr. Carl Benz, Ladenburg. Ihren 88. Geburtstag feierte Frau Christine Gschwind Wwe. geb. v. Függe, Ladenburg. Seinen 70. Geburtstag feierte Emil Delling, Kammermeister L. R., Ladenburg. Ihren 81. Geburtstag feierte Frau Barbara Schreckenberger Wwe., Neckarhausen, Luisenstraße 6, seinen 80. Geburtstag Andreas Schreckenberger, Neckarhausen, Hauptstraße 28, und seinen 76. Geburtstag Malermeister Zlotich, T. 3.

NS-Frauenenschaft. Kindergruppenleiterinnen: 6. Mai, 15.30 Uhr, wichtige Besprechung. In N 5. 1. Keine Vertreter schicken. Die Halle sind mitzubringen. - 20. Strohmärkte: Der Gemeinschaftsstand ist vom 6. auf den 12. Mai, 20 Uhr, M 6, 12, verlegt.

Advertisement for various theaters including Ufa-Palast, Capitol, and others, listing plays and showtimes.

Die Erdbeben Südwestdeutschlands und ihre Ursache

Was die Wissenschaft zum letzten Erdbeben von Samstag auf Sonntag sagt

Wir entnehmen einer Erörterung von Dr. W. Hiller über die vermutliche Ursache der Erdbeben in Südwestdeutschland folgende Ausführungen: Südwestdeutschland ist der erdbebenreichste Teil Deutschlands, sowohl was die Häufigkeit als auch die Stärke der einzelnen Beben anbelangt. Die Frage, wie diese Beben entstehen, läßt sich in allen Einzelheiten noch nicht beantworten. Die Erdbebenforschung ist noch eine verhältnismäßig junge Wissenschaft. Neben instrumentellen Aufzeichnungen, die die Grundlage für genaue Berechnung liefern, stehen zahlreiche von den Menschen selbst gemachte Beobachtungen und Wahrnehmungen zur Verfügung, die wertvolle Anhaltspunkte für die Beurteilung der Stärke, Reichweite und Tiefe der einzelnen Beben liefern.

Als bisherige Hauptergebnisse der Verarbeitung des umfangreichen Beobachtungsmaterials der letzten Jahrzehnte sind hervorzuheben: 1. Die Bestimmung der einzelnen Erdbebenherde ist der Lage nach mit einer Genauigkeit von 2-3 Kilometer möglich. Alle so ermittelten Bebenherde fallen in die nächste Nähe von großtektonischen Störungen, die an der Erdoberfläche als geologische, im Tertiär und Diluvium entstandenen Verwerfungen zutage treten. Es sind also auch heute noch gewissermaßen dieselben schwachen Stellen der Erdkruste wie damals, die von Zeit zu Zeit den wirksamen Kräften nachgeben. So ist es für die Beben der Südwest-Alb in erster Linie der Hohenloher Graben, für die Schwarzwald- und Rheinthalbeben das umfangreiche Grabensystem zwischen Schwarzwald und Vogesen und für die Bodenseeräume die zahlreichen Verwerfungen im Bodenseengebiet, denen der See selbst wenigstens teilweise seine Entstehung verdankt.

Der Urlaub in der privaten Wirtschaft

Nur in zwangenden Fällen mehr als vierzehn Arbeitstage

Nach einer bereits veröffentlichten Anordnung des Generalvollmachtigen für den Arbeitsmarkt ist der Erholungsurlaub für das Urlaubsjahr 1943 grundsätzlich auf vierzehn Arbeitstage, für Gefolgchaftsmitglieder, die vor dem 1. April 1934 geboren sind, auf höchstens zwanzig Arbeitstage begrenzt worden. Soweit ein Anspruch auf einen längeren jährlichen Erholungsurlaub besteht, kann er von den Gefolgchaftsmitgliedern nicht geltend gemacht werden. In einem Durchführungsbescheid vom 19. April wird darauf hingewiesen, daß die Anordnung dem Betriebsführer nicht verbietet, in Einzelfällen besonders erholungsbedürftigen Gefolgchaftsmitgliedern einen längeren Urlaub im Rahmen des ihnen früher zustehenden Urlaubs zu geben, wenn es die betrieblichen Verhältnisse erfordern. Es wird jedoch erwartet, daß von dieser Möglichkeit nur in wirklich zwingenden Fällen Gebrauch gemacht wird. Nach der Anordnung vom 14. April bleiben die Vorschriften des Jugendschutzgesetzes unberührt, ebenfalls die Vorschriften über die Erholungszeit nach der Entlassung aus dem Wehr- oder Reichsarbeitsdienst, und Sonderregelungen über einen Mindesturlaub bei Arbeiten mit besonderer gesundheitlicher Gefährdung, sowie über einen Zusatzurlaub für Schwerbeschädigte oder Inhaberinnen des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter. In diesen Fällen kann also der Anspruch geltend gemacht werden, auch wenn dadurch die Höchsturlaubsdauer von vierzehn beziehungsweise zwanzig Arbeitstagen überschritten wird.

Der Durchführungsbescheid vom 19. April 1943 stellt fest, daß - soweit ein Anspruch auf Urlaub nicht geltend gemacht werden kann - auch eine Abgeltung nicht erhalten kann - eine Abgeltung verlangt werden kann. Wer also einen Urlaubsanspruch von mehr als vierzehn beziehungsweise zwanzig Arbeitstagen hat, kann eine Abgeltung in bar für die darüber hinausgehenden Urlaubstage nicht fordern. Die bereits erlassenen Bestimmungen über das Abgeltungsverbot nicht erhaltenen Urlaubs, soweit er die Dauer von achtzehn Arbeitstagen übersteigt, bleiben daneben in Kraft. Auch dieses Abgeltungsverbot gilt nicht für den Zusatzurlaub für Schwerbeschädigte und für Inhaberinnen des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter. Nach dem Durchführungsbescheid bleiben die am 14. Dezember 1942 erlassenen Vorschriften für die Abwicklung des rückständigen Urlaubs für das Jahr 1942 bestehen. Hiernach soll dieser rückständige Urlaub bis zum 30. Juni erteilt werden, doch tritt ein Verfall des Urlaubsanspruches vor dem 1. Oktober 1943 nicht ein. Ist infolge des Kriegszustandes eine Freizeitgewährung nicht möglich, so kann der Urlaub bis zum 30. Juni mit Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit, später auch ohne eine solche Zustimmung abgegolten werden.

stehung verdankt. 2. Die Herdtiefe der einzelnen Beben schwankt zwischen 5 bis 10 und etwa 30 bis 40 Kilometer, und zwar so, daß die schwächeren Beben mehr einen oberflächennahen Herd haben, während die stärkeren Beben aus der Tiefenzone zwischen 20 und 40 Kilometer stammen. 3. Der mechanische Vorgang, der sich in der Tiefe abspielt, ist ein scheinungsvoller Bruch bzw. eine scheinungsvolle Verschiebung zweier Erdschollen gegeneinander, die sich an den genannten schwachen Stellen abspielen.

Bei den Schwarzwaldbeben ist die Bruchrichtung nahezu senkrecht, entsprechend dem Großbruch des Rheintalgrabens. Im Tertiär wurden die Alpen von Süden, vom Mittelmeerraum her aufgefaltet. Dabei hat sich der Nordteil der Alpen gewissermaßen gegen das nördliche Alpenvorland gestemmt und dabei einen ungeheuren Druck nach Norden ausgeübt, unter dem damals im Tertiär und anschließenden Diluvium die zahlreichen Risse bzw. Verwerfungen des Alpenvorlandes entstanden sind. Es haben also damals riesige Erdbeben im ganzen Alpengebiet stattgefunden. Unsere heutigen Beben sind nichts anderes als schwache Nachwehen dieser vorgeschichtlichen großtektonischen Vorgänge; die Hauptkräfte haben sich in der Absonderung selbst zum großen Teil ausgeübt und nur noch ein kleiner Rest ist geblieben.

Was die zeitliche Aufeinanderfolge der einzelnen Beben anbelangt, so lassen sich darüber bis jetzt bei den wenigen Jahrzehnten exakter Erdbebenforschung nur Vermutungen aussprechen. Von vornherein ist gesagt, daß eine brauchbare Erdbebenvorhersage nicht möglich ist. Das Auftreten zahlreicher schwächerer Beben im gleichen

Herdgebiet kann, aber muß nicht unbedingt als Anzeichen eines bevorstehenden stärkeren Bebens gedeutet werden. Betrachtet man die stärksten Beben der letzten drei Jahrzehnte: November 1911 und Juli 1913 (Alb); Dezember 1924 (Alb); Februar 1933 (Alb und Nordschwarzwald); Juni 1935 (Oberschwaben) und Dezember 1935 (Nordschwarzwald); Mai 1943 (Alb) und fassen wir die Beben der unmittelbaren benachbarten Jahre 1911 und 1913 bzw. 1933 und 1935 als zusammengehörig zusammen, so erhalten wir als Zeitabstände zwischen den einzelnen Perioden mit starker Bebenstätigkeit 12, 10 und 9 Jahre. Im Mittel 10 bis 11 Jahre, also die gleiche Periode wie die der Sonnenflecken. Ob nun zwischen diesen beiden Erscheinungen ein wirklicher Zusammenhang besteht, läßt sich vorerst noch nicht beurteilen.

Aus Seckenheim. Die Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft Mannheim, die nach ihren Leistungen zu den führenden badischen Landwirtschaftsgenossenschaften gehört, erzielte im Geschäftsjahr 1942 einen Umsatz von 677.533 RM; davon entfallen auf landwirtschaftliche Bedarfsartikel 423, auf Milch und Molkereiprodukte 9,33 und auf Getreide, Kartoffeln und sonstige Erzeugnisse 612 Mill. RM. Die Genossenschaft hat zur Versorgung der angeschlossenen Landwirte 5775 Dg. Düngemittel, 1558 Dg. Futtermittel, 2025 Dg. Saatgut, 19.385 Dg. Baustoffe und 1891 Dg. Betriebsstoffe und sonstige Bedarfsartikel bezogen. Bei den Genossen erteilt wurden 4527 Dg. Getreide, 1385 Dg. Kartoffeln und 144 Dg. sonstige Erzeugnisse. Der Milchabgang betrug von 460 Kühen 1.05 Millionen Liter Milch, somit täglich 2880 Liter. Die zur gemeinsamen Benutzung beschafften landwirtschaftlichen Maschinen wurden effizient benutzt. Der Mitgliederstand erhöhte sich von 353 auf 409. Der Gewinn beträgt sich von 353 auf 409. Der Gewinn beträgt sich von 353 auf 409. Der Gewinn beträgt sich von 353 auf 409.

Kaninchen und Angorwolle abliefern. Wir weisen erneut darauf hin, daß Kaninchen für die Versorgung des Ostheeres und Angorwolle für die Luftwaffe gebraucht werden. Auch geringwertige Kaninchen müssen gepannt, getrocknet und in einundzwanzig Tagen an den Handel oder an die Sammelstelle des örtlichen Kleinrentnervereins abgeliefert werden. Ablieferungsorte für Angorwolle ist die Reichswollverwertung, Berlin-Spandau, Goldstraße.

Wichtige Bekanntmachungen. Wir verweisen unsere Leser auf die Bekanntmachung über die Entrichtung der Gewerbesteuer im heutigen Anzeigenteil und über die Bekanntgabe der Verteilung von Äpfeln an Kleinkinder.

Wasserverordn. vom 5. Mai. Rhein: Konstanz 229 (+2), Rheinfelden 224 (-4), Briesach 188 (-1), Kehl 206 (-1), Straßburg 245 (-3), Maxau 406 (-6), Mannheim 278 (+3), Kaub 375 (-6), Köln 189 (-3), Neckar: Mannheim 369 (-4).

HEIMAT-NACHRICHTEN

Lahr. In Friesenheim kam der Postbote Paul Prof. beim Abgeben der Post in den Zug zu Fall. Er geriet so unglücklich unter den Zug, daß ihm ein Bein oberhalb des Kniebogens abgefahren wurde.

Konstanz. Ein Kraftwagen wollte auf der Reichsstraße einen Radfahrer überholen. Hierbei fuhr er eine 24jährige Kindergärtnerin an und verletzte sie schwer. Dann geriet der Wagen in den Straßengraben und stürzte um. Der Fahrer des Wagens kam mit leichten Verletzungen davon.

Stuttgart. Eine 54jährige Frau stürzte über ihr Briefträgerin auf recht rabiate Weise den Dank für die gerade in der heutigen Zeit so anstrengende Tätigkeit im öffentlichen Dienst ab. Nach kurzem Wortwechsel schlug sie der Briefträgerin eine halbgelüllte Limonadenflasche so heftig auf den Hinterkopf, daß die Postbotin längere Zeit an den Folgen zu leiden hatte. Die darauf vom Richter verurteilte „Postquittung“ lautete auf 4 Wochen Gefängnis.

Stuttgart. Der Triebwagen eines mäßig besetzten Straßenbahnzuges der Linie 1 entgleiste auf der Fahrt von Vaihingen nach Stuttgart und stürzte mit beiden Achsen in die Böschung hinunter. Der Motorwagen wurde nahezu zerflümmert und lag mit den Rädern nach oben über dem

Bach. Sechs Fahrgäste wurden getötet und 27 weitere mehr oder weniger schwer verletzt.

Mainz. Eine 30jährige Kontoristin und ihre 21jährige Kollegin, die bei der Mainzer Marktgenossenschaft für Schlachtviehverwertung tätig waren, hatten seit Frühjahr 1940 für einige der Marktgenossenschaft angeschlossenen Metzgermeister niedriger als die amtlich festgestellten Lebensgewichte der zugeordneten Schlachtvieher eingetragen. Als Gegenleistungen erhielten die Kontoristinnen von den begünstigten Metzgermeistern markentreu und teilweise auch unentgeltlich Fleisch- und Wurstwaren, ferner auch Geldgeschenke und sonstige Zuwendungen an Mangelware. Die der öffentlichen Bewirtschaftung auf diese Weise entzogenen Fleischmengen werden auf 23.000 kg geschätzt. Die ältere Kontoristin erhielt 7 Jahre Zuchthaus, die jüngere 2 Jahre Zuchthaus. Das Sondergericht in Mainz verhängte ferner über neun beteiligte Metzgermeister Zuchthausstrafen von 4 Jahren bis zu 2 Jahren 3 Monaten.

Homburg. Drei etwa 15jährige Jungen aus Homburg hatten sich mit einem Lastautohelfer mitgenommen lassen. Als der eine während der Fahrt in der Nähe der „Steige“ zwischen Bad Dürkheim und Kaiserslautern vom Motorwagen auf den Anhänger überkletterte, stürzte er ab und wurde tödlich verletzt.

Advertisement for various services including Unterhaltung, Unterricht, and Kratfahrzeug, listing prices and contact information.

(WIRTSCHAFTS-NOTIZEN)

Ersatz bombens zerstörter Wertpapiere

Der Wertpapierbesitzer, der heute noch sein Papier zu Hause aufbewahrt, muß sich darüber klar sein, daß diese Aufbewahrungswiese schon im Frieden, erst recht aber in Kriegszustand, unsicher ist. Kann er bei Verlust die Nummern der Stücke nicht angeben, so bilde das Angebotsverfahren nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch, nach dessen Ablauf Ersatzstücke geliefert werden. Dies Verfahren ist jedoch bei Reichswerten unsinnlich. Hier kann ein Aufgebotsverfahren frühestens sechs Monate nach Fälligkeit des letzten Zinsescheines, meist also erst nach sechs bis acht Jahren, anberaumt werden. Oberfinanzrat Dr. Lorenz von der Reichsschuldenverwaltung hat allerdings im Bankarchiv auf die Möglichkeit hingewiesen, daß die Reichsschuldenverwaltung von sich aus Ersatz leistet, wenn ihr die Vernichtung der Wertpapiere nachgewiesen wird.

Ist der Aufbewahrungsort durch Brand völlig zerstört, so ist Ersatz möglich, wenn der Geschädigte den Besitz der Papiere durch nummermäßige Bescheinigung seiner Bank nachweisen kann. Es wird sogar genügen, wenn die Wertpapiere aus verbotenen Aachenresten noch feststellbar ist. Wenn der Aufbewahrungsort durch Sprengwirkung zerstört ist, können die Papiere in unrichtige Hände gelangt sein. Um eine doppelte Ersatzleistung zu verhindern, sind die Kriegsschadensämter angewiesen, Ersatzanträge wegen Reichswerten erst zu bearbeiten, wenn die Reichsschuldenverwaltung eine Ersatzleistung abgelehnt hat.

Der Wertpapierbesitzer wird auf jeden Fall gut tun, seine Papiere über seine Bank oder Sparkasse in die Sammelverwahrung bei der Reichsbank zu geben, weil sein Besitz dann unter allen Umständen in jedem Sinne „bombensicher“ untergebracht ist.

Herstellung von Eisenbahnweichen geregelt. Die Benutzungsregeln für Kriegsaufgaben bei der Werksgruppe Stahl- und Eisenbau hat eine Aenderung erlassen, nach der Weichen und Weichenanteile aller Spurweiten aus Vignolenschienen über 30 kg/m mit Ausnahme von Gruppen- und Bauweichen nur von den Firmen hergestellt werden dürfen, die eine Herstellungs- und Abnahmebestätigung des Kriegsauftrages erhalten.

Australische Angaben für amerikanische Truppen. Australien mußte für die amerikanischen Hilfstruppen in seinem Lande erheblich höhere Summen ausgeben, als vorgesehen war; sie belaufen sich bisher auf 61 Mill. Ltr. Diese Summe wurde bei der Aufgliederung der Listen für die sog. Freiheitsliebe bekanntgegeben.

Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG. Heidelberg

Die Verkehrsleistungen der Straßenbahn und der Bergbahn haben sich weiterhin erhöht, die Beförderungsziffer beträgt nahezu 24 Millionen. Bei der Straßenbahn beträgt die Steigerung 25,4 Prozent, bei der Bergbahn 48 Prozent. Die Gesamtbruttoerträge belaufen sich auf 4,76 (3,84) Mill. RM, darunter die Einnahmen aus dem Personenverkehr der Straßenbahn 4,13 (3,27) Mill. RM. Die Aufwendungen für den Betrieb belaufen sich auf 2,11 (2,16) Mill. RM, darunter Löhne und Gehälter 0,60 (0,59) Mill. RM. Steuern erhöht sich auf 0,93 (0,82) Mill. RM und Zuweisung zu den Rücklagen auf 1,24 (0,12) Mill. RM, so daß nach 0,35 (0,25) Mill. RM Abschreibungen ein Reingewinn von 90.902 (51.239) RM verbleibt, der sich um den Gewinnvortrag auf 100.448 (65.449) RM erhöht; davon wird allerdings noch ein Betrag von 33.731 RM, als Verlust beim Verkauf von Grundstücken in Abzug gebracht, so daß zur Verteilung 67.717 RM zur Verfügung stehen. Die Hauptversammlung beschloß, daraus wieder je 8 Prozent Dividende an Stamm- und Vorzugsaktien auszuschießen. - Bei den erhöhten Rücklagenverhältnissen handelt es sich um 1,17 Mill. RM. Rückstellungen zur Deckung der restlichen Schulden, die ursprünglich 2 Mill. RM. betrug und im Vorjahr bereits teilweise abgedeckt wurde.

In der Bilanz ist das Anlagevermögen mit 2,61 (2,07) Mill. RM. bewertet, darunter die Gleisanlagen der Straßenbahn mit 0,80 (0,80) Mill. RM. Wertpapiere haben sich auf 0,45 (0,15) Mill. RM. und Bankguthaben auf 0,70 (0,29) Mill. RM. erhöht. Auf der Passivseite betragen bei unverändert 888.000 RM. Aktienkapital die Rücklagen 0,48 (0,77) Mill. RM., die Rückstellungen 1,19 (0) Mill. RM., darunter 0,38 Mill. RM. für Körperschaftsteuer und 0,82 Mill. RM. für Gewerbesteuer. Verbindlichkeiten sind mit 0,86 (1,40) Mill. RM. bewertet, die die Rückgeldklassen (im Vorjahr 0,72 Mill. RM.) nicht mehr in die Bilanz aufgenommen sind; die Anleihen erscheinen unverändert mit 0,88 Mill. RM.

Die Hauptversammlung wählte an Stelle des aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Rathherrn Karl Lindinger neu in den Aufsichtsrat Rathherrn Ernst Kober, Direktor der Portland-Zement-Werke Heidelberg.

Advertisement for various real estate and business services, including Immobilien, Möbelgeschäfte, and other commercial listings.

Advertisement for a film titled 'Es begann im Munde', listing cast members and production details.

„Antike Möbel“ / Erzählung von Rudolf Ahlers

Es begann damit, daß Gisela die zum Munde gehobene Tasse plötzlich sinken ließ und mit ausgestrecktem Finger eine Zeitungsspage gleichsam aufspießte, in der ein Mann namens Jan Siebenhaar antike Möbel zum Verkauf anbot.

Vergangenheit saß dem eindringlich beschweren, trat ein Bild seines Lebens hervor, das uns in seinen Bann zog. Das Stille Schild vom „Blauen Elefanten“ blinkte in der Sonne. Die Janina sangen von Meer und Fahrt, in Jan Siebenhaars alter Hafenkneipe, die schon seines Vaters Vater inne hatte.

DAS URTEIL ARNOLD KRIEGER

Roger kam in einem neuen Wagen. Er hatte seinen Chauffeur mit. Wo der Freund sei, fragte Erna nach der verlegenen Begrüßung. Sie blickte Roger nicht an.

SV Waldhof trifft auf TuS Esch

Acht Tage später als die Fußball- und Hockeyspieler beginnen die Handballer mit ihren Endspielen zur deutschen Meisterschaft 1943. Unter den 22 Meisterschaftsmannschaften, die zur ersten Vorrunde startbereit sind, vermischt man den Vorjahresmeister SGOP Magdeburg, der im Sportbereich Mitte vorzeitig von den Endspielen zurücktrat.

Familienanzeigen

Die glückliche Geburt Ihres ersten Kindes, Wolfgang - Fred, zeigen hochachtungsvoll an: Friedrike Luchock (z. Z. im Osten) u. Frau Alice, geb. Gochler.

Statt Karten!

Wir danken für die vielen Beweise herzlichste Teilnahme beim Waidgang unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, u. Frau, Frau Katharina Krenner, geb. Elmer, das bescheidenste Dank Herrn Pfarrer Biele für seine herrlichen Worte sowie Schwester Frieda für ihre liebevolle Pflege.

Statt Karten!

Wir danken für die vielen Beweise herzlichste Teilnahme beim Waidgang unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, u. Frau, Frau Katharina Krenner, geb. Elmer, das bescheidenste Dank Herrn Pfarrer Biele für seine herrlichen Worte sowie Schwester Frieda für ihre liebevolle Pflege.

MARCHIVUM

Amliche Bekanntmachungen

Verteilung von Apfelkern an Kinder von 6-12 Jahren. Gegen Abrechnung des Abrechnungs P 4 der Reichsdruckerei...

Bekanntmachung. Entziehung der Gewerbesteueransatzungen. Die Gewerbesteuer nach dem Gewerbetrag...

Im der Aufgebotsache des F. W. Karcher in Mannheim, Hauptstr. Nr. 2. Ein Bevollmächtigter des Hausbesitzers...

Im der Aufgebotsache der Frau Anna Traumann, geb. Schneider, in Mannheim...

Im der Aufgebotsache der Frau Anna Traumann, geb. Schneider, in Mannheim...

Im der Aufgebotsache der Frau Anna Traumann, geb. Schneider, in Mannheim...

Im der Aufgebotsache der Frau Anna Traumann, geb. Schneider, in Mannheim...

Im der Aufgebotsache der Frau Anna Traumann, geb. Schneider, in Mannheim...

Im der Aufgebotsache der Frau Anna Traumann, geb. Schneider, in Mannheim...

Tücht. Heizer f. 200-PS-Lokomob. nach Vöhrbach (Schwarzwaldbahn). Bewerber...

Arbeitskraft, erf. in d. Bedienung v. Holzbearbeitungsmasch. für eine Schreinerei...

Nebenverdienst für Lindenhof. Neckarau, Mittelstadt A-K, w.d. zur Belieferung v. fest. Zeit...

Temporärer f. sof. ges. Edtranzportverle, Seckenstr. 73. Stenotypistin, gew. u. zuverl. u. lebendigenartete in Ludw...

Tücht. Heizer f. 200-PS-Lokomob. nach Vöhrbach (Schwarzwaldbahn). Bewerber...

Arbeitskraft, erf. in d. Bedienung v. Holzbearbeitungsmasch. für eine Schreinerei...

Nebenverdienst für Lindenhof. Neckarau, Mittelstadt A-K, w.d. zur Belieferung v. fest. Zeit...

Temporärer f. sof. ges. Edtranzportverle, Seckenstr. 73. Stenotypistin, gew. u. zuverl. u. lebendigenartete in Ludw...

Tücht. Heizer f. 200-PS-Lokomob. nach Vöhrbach (Schwarzwaldbahn). Bewerber...

Arbeitskraft, erf. in d. Bedienung v. Holzbearbeitungsmasch. für eine Schreinerei...

Nebenverdienst für Lindenhof. Neckarau, Mittelstadt A-K, w.d. zur Belieferung v. fest. Zeit...

Temporärer f. sof. ges. Edtranzportverle, Seckenstr. 73. Stenotypistin, gew. u. zuverl. u. lebendigenartete in Ludw...

Zu verkaufen. Anzug, geb., gut erh., mittl. Gr. 56, br. Lederhose 11, schw. Lederhose 10...

Tauschgesuche. H-Schuhe, Gr. 38, geg. D-Schuhe, Gr. 38, gut erh., zu t. ges. 4000 B. Tausche sehr gut erh. komplett...

Vermietungen. Kl. 2-Zim.-Wohn. in Edingen zu vermieten. Fernruf 470 37. Zimmer u. Küche, möbl., während lang Abwesenh. v. m. 20 644 B.

Geschäftl. Empfehlungen. Schornagl & Hon, Uniform- und Zivilkleiderei, wieder eröffn. im Hause O 7, 3.

Wohnungstausch. Schöne 3-Zim.-Wohn. mit eingebr. Bad (Stadtmitte) geg. ebensolch. 2-3-Zim.-Wohn. sof. zu t. ges. 23 367 B.

Milchgesuche. Tonsool o. sonst. geig. Lager- raum u. Unterst. v. Möbeln von ein. Mann. Möbelhaus zu mieten...

Stellungesuche. Jg. Kinderschwester such. 4. sof. Stelle zu 2 Kind. in Nähe von Mh. Heidelberg. bev. 23 2381 VS.

Stellungesuche. Jg. Kinderschwester such. 4. sof. Stelle zu 2 Kind. in Nähe von Mh. Heidelberg. bev. 23 2381 VS.

Stellungesuche. Jg. Kinderschwester such. 4. sof. Stelle zu 2 Kind. in Nähe von Mh. Heidelberg. bev. 23 2381 VS.

Stellungesuche. Jg. Kinderschwester such. 4. sof. Stelle zu 2 Kind. in Nähe von Mh. Heidelberg. bev. 23 2381 VS.

Stellungesuche. Jg. Kinderschwester such. 4. sof. Stelle zu 2 Kind. in Nähe von Mh. Heidelberg. bev. 23 2381 VS.

Stellungesuche. Jg. Kinderschwester such. 4. sof. Stelle zu 2 Kind. in Nähe von Mh. Heidelberg. bev. 23 2381 VS.

Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung.

Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung.

Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung.

Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung.

Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung.

Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung.

Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung.

Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung.

Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung.

Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung.

Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung.

Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung. Verlag und Schriftleitung.

Vertical text on the right edge of the page, likely a page number or additional publication information.